

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf Dillenburg Nr. 24.

Samstag, den 25. März 1916

76. Jahrgang

Abgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Porto 1.20. Bestellungen entgegen die Geschäftsstelle, unter Beifügung des Zahlungsbogens, die Kant- und Postgebühren und sämtliche Postanfragen.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 30 A., bei unregelmäßiger Bezahlung 20 A. Anzeigen für Anzeigen entwerfender Anzeigen, für umfangreichere Anzeigen günstige Preise. Anzeigen, die nicht durch die Exp. 25 A.,

Nr. 72

Über aber das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Säfer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Säfer
befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich
am Vaterlande!

Amtlicher Teil.

Anordnung.

betreffend Verkauf von Kartoffeln.

Auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung über die Kartoffelregelung vom 7. Februar 1916 (R.-G.-Bl. Nr. 30) und des § 12 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. Nr. 728) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungsrates in Wiesbaden folgendes bestimmt:

1. Der Verkauf von Kartoffeln (auch Saatkartoffeln) nach Osten außerhalb des Dillkreises bedarf der Genehmigung des Landrats als Vorsitzender des Kreisaußschusses.
2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Dillenburg, den 24. März 1916.

Namens des Kreisaußschusses: Der Vorsitzende:
J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 24. März.)

Am Bundesratsitzung: Staatssekretär Dr. Helfferich, Staatssekretär Kräfte.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11.30 Uhr. Das Haus ist gut gefüllt.

Zunächst wird die Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Reinath über die Unsicherheit infolge der Beschlagnahme von Web- und Wirkwaren in den einschlägigen Industriezweigen zur Berlegung gebracht. Die Anfrage wird von einem Regierungskommissar dahin beantwortet, daß ein Bundesratsbeschluss voraussichtlich am 1. April veröffentlicht werden wird.

Es folgt nunmehr die Anfrage Wasser mann über die Kämpfe in Kamerun und Ostafrika. Die Beantwortung erfolgt durch den inzwischen erschienenen Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solz. Er erklärt: Hinsichtlich Kameruns sei bereits am 1. November v. Js. ein empfindlicher Munitionsmangel bei der dortigen Schutztruppe zu verzeichnen gewesen. Mehrere Versuche, von der Heimat Munition nach dort zu entsenden, seien an der scharfen Blockade der westafrikanischen Küste gescheitert. Am 1. Januar wurde der Mangel an Munition so empfindlich, daß die Schutztruppe völlig lahmgelegt wurde und sich zur Räumung des Gebiets zwingen mußte, worauf sie nach dem neutralen spanischen Küstengebiet abmarschierte. Dieser Rückzug ist in hervorragender Weise geleitet worden. Sämtliche strategischen Gegenmaßnahmen des Feindes scheiterten, und dieser Marsch kann als hervorragende strategische Tat angesehen werden. Ueber Ostafrika erklärte Dr. Solz, daß die Lage bis vor wenigen Wochen nicht ungünstig gewesen sei. Die Schutztruppe habe sogar Vorstöße, besonders gegen die Uganabahn, auf der mehrere Stellen zerstört wurden, unternehmen können. Seit dem Eingreifen der südafrikanischen Union und dem Erscheinen Portugals als neuer Gegner wird die Schutztruppe vor neue große Schwierigkeiten gestellt sein.

Darauf ergreift der Staatssekretär Helfferich das Wort, um das Ergebnis der Verhandlungen auf die Kriegsanleihe mitzuteilen. (Lebhafte Bravorufe!) Man ging nunmehr zur Beratung des Notetats über. Namens der Sozialdemokraten erklärte der Abg. Scheidemann, daß seine Partei diesem zustimme. Eine gleiche Erklärung gab der Abg. Wasser mann ab. Nachdem die Abgg. Spahn und Graf Westarp für das Zentrum und die konservative Partei sich ebenfalls in diesem Sinne ausgesprochen, ergreift der

Abg. Haase (Soz.) das Wort, um eine allgemeine Rede zum Etat zu halten, besonders wandte er sich der Lebensmittelförderung zu. Er rief mit seinen Ausführungen im ganzen Hause lebhaften Widerspruch hervor. Dann be-
gann er, sich über die allgemeine politische Lage zu äußern, und erregt auch durch diese Darlegungen einen heftigen Sturm im Hause. Sogar einige seiner Parteigenossen be-
teiligten sich mit Zwischenrufen.
Schließlich bleibt dem Präsidenten, der mit der Glode nicht mehr durchbringen kann, nichts anderes übrig, als das Haus abstimmen zu lassen, ob dem Abgeordneten wegen seiner wenig disziplinierten Haltung das Wort entzogen werden soll. Die Abstimmung wird durch Erheben von den Händen vorgenommen. Unter den Stehenden befinden sich mehr als ein Dutzend Sozialdemokraten. Unter diesen Umständen muß Haase von der Rednertribüne abtreten.

Später ergreift der Abg. Haase noch einmal das Wort, um die Angriffe des Grafen Westarp auf das entscheidende zurückzuweisen.
Der Abg. Scheidemann rückt von seinem Partei-
amts ab, um unter Beifall zu erklären, in der Stunde der Gefahr dürfe man das Vaterland nicht im Stich lassen. Wann wird eine neue Sitzung auf 2 Uhr anberaumt. In der zweiten Sitzung des Reichstages wurde das Etats-

notgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ein Teil der Sozialdemokraten stimmte dagegen, unter ihnen die Abg. Haase, Bernstein, Debebour, Liebknecht.
Nächste Sitzung unbestimmt, aber nicht nach dem 4. April.

Der vierte finanzielle Sieg.

Glanzvoll und alle Erwartungen weit übersteigend ist das Ergebnis der neuen deutschen Kriegsanleihe. Daß man sie überhaupt jetzt aufzulegen unternahm, war ja schon ein Wagnis von nicht zu unterschätzen der Größe. Denn das Deutsche Reich appellierte damit zum vierten Male an die Bereitschaft seiner Bürger, während Frankreich überhaupt erst ein einziges Mal eine wirkliche Anleihe herausgebracht hat und während auch England, seitdem es im Juni des vorig. Jahres seine zweite Kriegsanleihe emittierte, mit der Ausgabe der längst nötigen dritten noch immer zögert und sich statt dessen mit der fortwährenden Schaffung neuer schwebender Schulden begnügt. Vor allem aber: Deutschland hatte durch seine drei ersten Kriegsanleihen die Kapitalkraft seiner Bevölkerung schon in einem Maße für die finanzielle Kriegsführung herangezogen, das keiner unserer Gegner bisher auch nur annähernd zu erreichen vermochte; während Frankreich erst 11 1/2 Milliarden und auch England erst 19 1/2 Milliarden Mark durch Anleihen aufzubringen verstand, hatte Deutschland schon durch die drei ersten Emissionen 25 1/2 Milliarden Mark flüssig zu machen vermocht. Um so gewaltiger ist das jetzige Resultat der vierten Kriegsanleihe. Eine Summe von 10 600 Millionen Mark ist wieder eingezeichnet, und Auslands- und Feldzeichnungen werden sie noch etwas erhöhen. Die vierte Kriegsanleihe übertrifft damit die zweite, die vor jetzt einem Jahre aufgelegt wurde, noch um mehr als 1 1/2 Milliarden. Sie bleibt hinter der dritten, mit der wir einen Weltrekord aufgestellt hatten, um nicht mehr als etwa den gleichen Betrag von 1 1/2 Milliarden zurück, obwohl bei jener dritten Anleihe, die im Herbst herauskam, große Vorüberschüsse aus der Ernte anlagebedürftig verfügbar waren. Sie erhöht jetzt den Gesamtbetrag, den Deutschland durch Anleihen flüssig gemacht hat, auf über 36 Milliarden Mark, das ist, um nur einen Anhaltspunkt zu geben, mehr als die Hälfte des Gesamtvermögens, auf den vor dem Kriege der ganze deutsche Grund und Boden in Stadt und Land geschätzt worden ist. Sie ist eine wunderbare Leistung, eine strahlende Botschaft von deutscher Kraft und deutschem Willen.

Und als solche mag sie gewürdigt werden von unseren Kämpfern im Felde ebenso wie von unseren Gegnern in den feindlichen Ländern und bei den Neutralen. Wenn nicht alles täuscht, so ist diesmal die Zahl der Einzelzeichnungen eher noch gewachsen; noch mehr als schon die früheren wird diese vierte Kriegsanleihe eine wahre Volksanleihe sein. Das beweist, daß die moralische Widerstandskraft daheim auch jetzt, im zwangigsten Kriegsmomente, genau so stark und genau so unerschütterlich ist wie bei den Kämpfen draußen. Es beweist, daß das deutsche Volk zur Verteidigung seiner Heimat und seiner Existenz auch heute, nach bald 600 schweren Kriegstagen, genau so fest geschlossen und entschlossen ist wie in den ersten Tagen vom August 1914.

Wir sind nicht zu erschöpfen. Das werden die 10,60 Milliarden zusammen mit den vorausgegangenen 25,50 Milliarden unseren Gegnern hoffentlich langsam zum Bewußtsein kommen lassen.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne an der Straße von Somme-Py nach Souain, in den Argonnen, im Maasgebiet und bis zur Mosel hin steigerte sich die Heftigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich. Westlich von Hancourt besetzten wir in Auswertung des vorgestrigen Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere, 879 Mann erhöhte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Während sich die Kämpfe am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Brückenkopf von Jakobstadt östlich von Buschhof ausstießen, unternahmen sie nachts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Mitau-Jakobstadt, sowie einen Ueberrumpelungsversuch südwestlich von Danaburg und näherten sich in ununterbrochenem, heftigem Ansturm gegen unsere Front nördlich von Widsch. Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer spätestens am Hin- und Rückziehen unter schwerer Einbuße an Toten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

Balkankriegsschauplatz:

In der Gegend von Bjelgjele kam es beiderseits des Warbar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung.

Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das Bolover westlich des Dobrujaes angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen; es stürzte in den See.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 24. März. (Ö. N.) Amtlich wird verkündet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Feind beschloß die Städte Görz und Rovereto. Sonst keine Ereignisse.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 24. März. Bericht des Hauptquartiers: An der Front bei Telahie versuchte eine feindliche Abteilung von ungefähr zwei Bataillonen unsere Vorposten auf dem rechten Tigrisufer anzugreifen, wurde aber nach einseitigem Kampfe zurückgeschlagen. In der Nacht vom 21. März warfen unsere Flieger vier Bomben auf die Feinde in Kut-el-Amara. In derselben Nacht griff eines unserer Wasserflugzeuge feindliche in der Kephassosbucht auf der Insel Imbros ankommende Schiffe mit Bomben an. Wir beobachteten, daß alle Bomben wirksam ihr Ziel erreichten. Ein feindliches Torpedoboot füllte vier Segelschiffe mit über 200 als Räuber verkleideten Soldaten und landete sie unter seinem Schutze in der Ortschaft Keumir Dili auf dem Südufer des Golfs von Elazome. Aber auf den Angriff unserer zahlenmäßig schwachen Küstenabteilungen konnten sich die Räuber trotz des Schutzes des Torpedoboots am Ufer nicht halten und flüchteten eilig auf die Barken, wobei sie jedoch zehn der Bevölkerung gehörende Hammel mitnahmen; darauf zogen sie sich zurück. Sonst ist nichts zu melden.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 23. März lautet: Nachmittags: Westlich der Maas ließ das Artilleriefeuer im Laufe der Nacht nach. Der Feind erneuerte seine Versuche gegen den kleinen Hügel von Hancourt, dessen Kernwerk (Reduit) wir halten, nicht. Westlich der Maas geht die Beschichtung an mehreren Punkten unserer Front mit Heftigkeit weiter. In der Doivre ist, abgesehen von zeitweise unterbrochenem Artilleriefeuer, kein wichtiges Ereignis zu melden. Westlich von Pont-a-Mousson gestattete uns ein Handstreich gegen den einen feindlichen Schützengraben in der Gegend von Fey en Haye, Gefangene zu machen. Die Nacht verlief auf dem übrigen Teile der Front ruhig. Abends: Nördlich der Aisne Jerschungsfeuer auf die deutschen Werke auf der Hochfläche von Baucourt. In den Argonnen unterhielten wir zahlreiche Konzentrierungsfeuer auf die feindlichen Anlagen, Straßen und Eisenbahnen in den Argonnen und auf den Wald von Malancourt. Westlich der Maas kräftiges Geschützfeuer in der Gegend von Malancourt und an unserer Front Bethincourt-Toter Mann-Gumleres. Westlich der Maas und in der Doivre nahm der Artilleriekampf eine gewisse Heftigkeit an. Infanterieunternehmungen fanden im Laufe des Tages nicht statt. In den Vogesen beschossen wir feindliche Lager in der Umgebung von Mühlbach. Belgischer Bericht: Auf dem größten Teil der Front war die beiderseitige Artillerietätigkeit normal. Nördlich von Steenkercke indeßen nahm der Artilleriekampf im Laufe des 23. März eine ungewöhnliche Heftigkeit an. Wir bekämpften die feindlichen Batterien überall wirksam.

Der englische amtliche Bericht vom 23. März lautet: Bei erfolgreichen Streichzügen gegen feindliche Schützengräben in der Gegend von Commercecourt, Bethune und der Straße von La Bassée wurden einige Gefangene eingebracht und drei Unterstände mit Deutschen durch Bomben in die Luft gesprengt. Der Feind ließ nördlich von Arras eine kleine Mine, sowie zwei Minen nördlich von Neuve Chapelle springen, wodurch unsere Schützengräben leicht beschädigt wurden. Ein Handgranateneingriff nördlich von Arras wurde abgeschlagen. Artillerietätigkeit bei Fricourt, Commercecourt, Souchez, der Höhenkollisionshöhe und Ypern. An einer Stelle wurde eine starke Explosion in den feindlichen Linien hervorgerufen.

Der russische amtliche Bericht vom 23. März lautet: Westfront: In der Gegend von Miga entwickelt sich der Kampf weiter. Im Abschnitt von Jakobstadt durchdrangen unsere Truppen die feindlichen Verteidigungseinrichtungen und nutzten ihren gestrigen Erfolg aus. Unsere Artillerie nördlich von Danaburg zerstörte mit Erfolg die Deutschen, die sich bei Sischkovo (12 km. westlich von Danaburg) versammelten. In der Gegend südlich von Danaburg bis zum Dnyprjath-See heftiger Artillerie- und Gewehrkampf. Im Abschnitt vom Dnyprjath-See, südlich des Dnyprjath-Sees, machte der Feind einen Gegenangriff und besetzte wieder einen Teil der Gräben, die wir ihm am Tage vorher abgenommen hatten. In der Mitte dieses Abschnittes heftiger Artillerie- und Gewehrkampf. Auf der Front von Wilejka-Moskwa (12 und 7 km. nordwestlich von Poshaw) und in der Gegend des Mladzilow und Karocz-Sees dauerte der Kampf an. Südwestlich des Karocz-Sees wiesen unsere Truppen feindliche Gegenangriffe zurück und gingen unter heftigem Feuer weiter vor. Am Südufer des Karocz-Sees verschoßen die Deutschen Granaten mit erstickenden Gasen. Weiter südlich bis in die Gegend von Polisse stelltenweise lebhaftes Artilleriefeuer. An der oberen Strypa warfen wir südlich von Nowos einen Angriff des Feindes zurück und fügten ihm große Verluste zu. Weiter südlich gingen wir ein wenig vor und besetzten das gewonnen Gelände. Am Dniester besetzten unsere Truppen nach Kampf die Dörfer Patat und Schmelow (10 und 12 km. nordwestlich von Usteczko). Kaukasusfront: Unsere Truppen verfolgten weiter und erschöpften den Feind.

Der italienische amtliche Bericht vom 23. März: Im Euganatale (Brenta) griffen feindliche Abteilungen, unterstützt von der Artillerie in der Nacht zum 23. März mehrmals unsere Stellungen an. Sie wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließen in unseren Händen einige Gefangene, Waffen und Munition zurück. Bei Ravenna (im Süden von Fiume) und auf Argli (Süd) wurden feindliche Vorstöße in derselben Nacht vereitelt. Auf dem Argli (Süd) drangen unsere Abteilungen, nachdem sie den Gegner zurückgeschlagen hatten, in die feindlichen Verschanzungen ein und warfen zahlreiche Bomben. Es kam zu verschiedenen Artilleriekämpfen an der gesamten Front, die auf den Höhen

weilich Götze heftiger waren. Unsere Flieger zeigten bei Ex-
kursionen die Anwesenheit von zahlreichen rollenden Ma-
terial auf der Eisenbahn im Vaucourt (Vicia) fest, andere
feindliche Flieger besaßen Doppelgeschosse, Doppelgeschosse und
Nachschüsse mit Bomben und lehrten trotz des Feuers zahl-
reicher Ballonabwehrgeschütze unbeeinträchtigt zurück. Feindliche Flie-
ger warfen Bomben auf Wago und Telle (Suganatal), ohne
Schaden zu verursachen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Bern, 24. März. (B.B.) Ueber den Schmerz um den
Verlust des Waldes von Vaucourt suchen die Pa-
riser Blätter die Öffentlichkeit verschiedentlich hinweg-
zutreiben. Der „Temps“ findet die Tatsache bedauerlich, will
aber in der angeblichen Unwissenheit der Zusammenfassung der
angreifenden Divisionen den Beweis setzen, daß die Deut-
schen schon von überall her ihre Bestände zusammenrücken
müssen. Das Blatt scheint sich dennoch auf eine Erschöpfung
der Reserven zu schließen. „Matin“ befürchtet, daß die er-
neute ausgedehnte Beschließung an vielen Punkten einen aus-
gezeichneten Vorstoß erwarten lasse. Das Blatt fährt aus:
„Wir werden noch einige Wochen harte Prüfungen und schwere
Opfer zu tragen haben, und werden vielleicht einige Kilometer
zurückgehen müssen. Dann aber wird die Lage genügend ge-
klärt und für den allgemeinen Vorstoß der Alliierten günstig
sein.“ Aus den Militärkritiken des „Petit Parisien“ und des
„Petit Journal“ geht hervor, daß man sich schon mit dem
Gedanken der Aufgabe der Höhenstellung 304 und Malan-
court trägt. Beide Blätter sehen diesen Fall, um zu be-
weisen, daß er bezüglich der Gesamtlage nichts zu bedeuten
habe. Der Feind werde immer neue Hindernisse finden; der
französische Generalstab werde den Befehl zum Rückzug nur
geben, um der Front größere Widerstandskraft zu verleihen.

Wien, 24. März. Die Mittagszeitung meldet aus Genf:
Die französischen Militärkritiker äußern übereinstimmend die
Ansicht, daß von deutscher Seite jetzt der heftigste Stoß
gegen Verdun bevorstehe, der die Möglichkeit einer
Umzingelung der Festung nicht mehr ausschließe.

Zürich, 24. März. Der Tagesanleger schreibt über die
Kriegslage vor Verdun: Der deutsche Angriff auf Verdun
schreitet mit methodischer Sicherheit fort. Der Einbruch in
die französischen Stellungen der letzten Tage hat eine ge-
waltige Breche gerissen. Bereits mit Vaucourt sind die Deut-
schen der einzigen Bahnlinie von Verdun nach Paris auf
etwa 4 Kilometer nahegekommen, was die weitere Zufuhr
zur Verteidigung Verduns sehr erschwert. Paris beginnt sich auf
den Fall Verduns vorzubereiten.

Hann, 24. März. Londoner Blätter berichten von der
Westfront, daß der deutsche Angriff auf Verdun sich in den
letzten Tagen völlig geändert habe. Statt eines Durchbruch-
versuchs in der Gegend von Verdun zeigt sich jetzt ein Schlach-
tenbild, das eine Ausdehnung von über 60 Kilo-
meter umfaßt.

Strasbourg, 24. März. (E.L.) Nach der Strassb. Post
wurde zur Vergeltung auf die Beschließung von Ortschaften
hinter der Front neuerdings Velfort mit schweren Granaten
besetzt. Zum erstenmal wurden die Forts der Festung
unter Feuer genommen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Rotterdam, 24. März. Zur russischen Offensive schrei-
ben holländische Zeitungen aus Petersburg, daß die große
russische Offensive gegen die Zentralmacht erst für Mai en-
gültig vorbereitet werden sollte. Der französische Bot-
schafter in Petersburg wurde Ende voriger Woche vom
Zaren in mehrstündiger Sonderaudienz empfangen; im
unmittelbaren Anschluß daran erging der kaiserliche Be-
fehl zum sofortigen Aufmarsch auf der ganzen Front.
Der Botschafter war, dem Vernehmen zufolge, beauftragt, dem
Zaren die zwingende Notwendigkeit einer russischen Entlastungs-
offensive zur Rettung der französischen Linien
allerdinglichst nahezu legen.

Der Krieg im Orient.

London, 24. März. (B.B.) Im Unterhaus sagte der
Minister für Indien, Chamberlain, auf eine Anfrage über
die Lage in Mesopotamien: Der Feldzug habe mit
allgemein kleinen Operationen begonnen, die den Hilfsquellen
der der Regierung Indiens entsprochen hätten; aber er habe
sich ausgedehnt, bis jene Hilfsquellen nicht mehr ausreichten.
Der Redner sprach seine Freude aus, daß schließlich
der Regierung Indiens die Verantwortung ab-
genommen worden sei. Er könne auf die Frage nicht ein-
gehen, ob die Truppennachschüsse in Mesopotamien und die
Truppen, mit denen der Vorkampf auf Mesopotamien unter-
nommen wurde, ausreichend gewesen seien. Die militärischen
Behörden seien mit dem Zug gegen Bagdad einverstan-
den gewesen. Chamberlain gab zu, daß die Lazarett-
einrichtungen in beklagenswerter Weise zu-
sammengesunken seien. In Basrah sei eine ge-
nügende Menge aller Lazarettbedürfnisse vorhanden ge-
wesen, aber weiter oberhalb fehlte es daran, vor allem
weil keine geeigneten Fußfahrzeuge erhältlich gewesen seien.
Einige gingen auf dem Tigris und vorher auf dem Meere
verloren. Aber der Bootsmangel sei nicht der einzige Grund
dafür, was geschehen sei. Weder die englische noch die
indische Regierung seien mit den Umständen, die sich daraus
ergeben, zufrieden. Ein General und ein Zivilbeamter
seien hingeschickt worden, um die ärztlichen Vorkehrungen
zu untersuchen. Die Untersuchung ist noch nicht abge-
schlossen. Chamberlain fuhr fort: Er hoffe, daß die Be-
sorgnisse über die militärische Ausrüstung unbegründet seien;
jedenfalls seien Verbesserungen gemacht worden und weitere
würden folgen. — Hobhouse sagte: Er bedauere, daß die
militärischen Behörden Englands die Unternehmung In-
diens in Mesopotamien gebilligt hätten. Er habe gehofft,
daß der Befehlshaber an Ort und Stelle seine Befugnisse
überschritten habe, als er weit überlegene feindliche Streit-
kräfte angriff, und daß er für diese vielleicht nicht gerade
unheilvolle, aber jedenfalls durchaus nicht erfolg-
reiche Unternehmung verantwortlich wäre. Er sei
erstaunt, daß die militärischen Behörden den Vorkampf ge-
billigt hätten; denn der Traum, daß man Bagdad mit 20 000
Mann nehmen könne, schneide ihm militärischer Wah-
sinn zu sein. Redner bedauerte, daß Chamberlain ge-
nötigt gewesen sei, zuzugeben, daß die ärztlichen Vorkehrun-
gen gänzlich zusammengebrochen seien. Wenn Soldaten aus
Mangel an Versorgung an ihren Wunden gestorben sind, so ver-
dienen die dafür verantwortlichen Personen die schärfste
Strafe. Der Redner wandte sich gegen die Bemerkung
Chamberlains, daß die Berichte der Gegner romanhaft seien.
Der letzte türkische Bericht sei viel weniger roman-
haft, als der letzte englische. Die Zahl der britischen Ver-
wundeten sei im türkischen Bericht viel genauer angegeben,
als im britischen. Chamberlain erwiderte, der Feind er-
fahre die englischen Verluste erst aus den britischen Berich-
ten. Hobhouse sagte, der Feind habe häufiger, als das
Kriegsamt es zugebe, erstaunlich richtige Angaben gemacht.

Der Luftkrieg.

Berlin, 24. März. (E.L.) Wie die „Telegraphen-
Union“ von informierter Seite erfährt, ist der Flugzeug-
angriff auf den Humber vom 5. und 6. März von
ganz besonderem Erfolg begleitet gewesen. Die eng-
lische Presse hat sich bisher darüber aus guten Gründen
ausgeschwiegen. Trotz sehr scharfer Beschließung konnten
die deutschen Luftschiffe bei günstigen Wetterverhältnissen
planmäßig und mit guter Beobachtung ihre Angriffe aus-
führen. Ganz besonders schwer wurde die Stadt Hull ge-
troffen. Zwei Häuserblocks sind völlig zerstört, mehrere
Straßen nur noch Trümmerhaufen. Die Angriffe richteten
sich besonders gegen die militärischen und Hafenanlagen
an der Humbermündung. Es wurde ein Magazin am
Humberkai mit Munition, sowie ein anderes mit Vorräten
am Alexanderkai völlig zerstört. Auch die Kaimauern haben
sehr stark gelitten. Ebenso sind die Dockanlagen mit großem
Erfolg mit Bomben belegt worden. Ein großes Schiff
wurde am Bug, ein anderes am Hinterteil schwer be-
schädigt.

Der Krieg zur See.

Berlin, 25. März. (B.B. Amtsch.) Nachrichten zu-
folge, die von verschiedenen Stellen hierher gelangt und
neuerdings bestätigt sind, hat am 29. Februar in der nörd-
lichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer
„Greif“ und drei englischen Kreuzern sowie einem
Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. „Greif“ hat im
Laufe dieses Gefechts einen großen englischen Kreuz-
er von etwa 15 000 Tonnen durch Torpedoschuß zum
Sinken gebracht und sich zum Schluß selbst in die
Luft gesprengt. Von der Besatzung des Schiffes sind
etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten,
deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den
Engländern, die aber den ganzen Vorfall das strengste
Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außen-
welt abgeschlossen. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

London, 24. März. (B.B.) Das neuterische Bureau
meldet: Der britische Dampfer „Vulmer“ wurde ver-
senkt. 18 Mann von der Besatzung wurden gerettet.

Habre, 24. März. (B.B.) Einer Habasmeldung zu-
folge ist das englische Schiff „Lebonghant“ im Kanal
in der Nacht zum 23. März torpediert worden. Die Be-
satzung wurde bis auf den ersten Offizier gerettet.

Kristiania, 24. März. „Tidens Tegn“ berichtet aus Ber-
gen unterm 22. März: Reisende aus England erzählen, daß
deutsche U-Boote außer in der Nordsee und im Kanal auch
an der englischen Westküste operieren. Ein in den
letzten Tagen in England angelkommener Dampfer aus Bergen
berichtet, er sei in einiger Entfernung von der Küste von
einem U-Boot verfolgt worden. Mit Bolldampf konnte er
jedoch dem U-Boot entkommen.

Kleine Mitteilungen.

Lugano, 24. März. (E.L.) Gestern abend um 9 Uhr
reiste Ministerpräsident Salandra nach der Kriegszone ab
zu einer Unterredung mit dem Könige, von der er sich nach
Paris zur Konferenz der Vierverbandsmächte begeben wird.
Salandra trifft heute abend in Udine ein, wo am morgigen
Samstag auch Sonnino eintreffen wird. Sodann erfolgt die
Abreise über Turin nach Paris.

London, 24. März. (B.B.) Daily Mail sagt, der
Rekrutierungsplan Derby's befände sich, wie Derby
selbst zugebe, im vollständigen Zusammenbruch. Morning Post
schreibt: Man glaube allgemein, daß die Altersgrenze
für den Militärdienst mindestens auf 45 Jahre hinauf-
gesetzt werde.

London, 24. März. (B.B.) Die Times berichten aus
Cardiff: Wenn nicht in den nächsten 14 Tagen eine Einigung
zwischen den Bergleuten und den Grubenbesitzern erzielt wird,
wird sich das ganze Kohlenrevier von Südwales
im Streik befinden. Auf der Jahresversammlung des Berg-
mannsverbandes, die am Montag in Cardiff stattfindet, wird
beantragt werden, sämtliche Lohnverträge auf 14 Tage zu kün-
digen, und es ist kein Zweifel, daß der Antrag angenommen
werden wird. Der Streik dreht sich um Lohnverhöhungen.

Stockholm, 23. März. Die Reichsduma hielt am Mon-
tag, den 7. 20. März eine Geheimung zur Erörterung
der Vorkommnisse in den Putilowwerken ab. In
der Duma brachten die Sozialisten die letzten Verhaftungen
zur Sprache, die zur Folge hatten, daß 13 Arbeiter ge-
hängt und hundert von den Putilowwerken und dreißig von
der Fabrik Nobel, obgleich sie militärisch unausgebildet waren,
sodort zur vorbereiteten Front geschickt wurden. Am 5./18. wurden
auch unter den Studenten in Petersburg zahlreiche
Verhaftungen vorgenommen.

Eine neue Reichstagsfraktion.

Frankfurt a. M., 24. März. Die „Frankf. Ztg.“
meldet aus Berlin vom 24. März: Die sozialdemokratische
Reichstagsfraktion schloß nach der heutigen Plenarsitzung
den Abg. Haase aus. Darauf bildete sich unter dem
Voritz von Haase eine neue Reichstagsfraktion, die sich
aus 18 sozialdemokratischen Abgeordneten zusammensetzt.

Der neuen Fraktion gehören an: Bernstein, Bock, Bül-
dner, Dr. Oskar Cohn, Dittmann, Geher, Haase, Henke,
Dr. Herzfeldt, Horn, Kuhnert, Ledebour, Schwarz (Lübeck),
Stadthagen, Stolle, Voghter, Wurm, Jubel. — Diese 18
Genossen haben von der Bildung der Fraktion der sozial-
demokratischen Arbeitsgemeinschaft dem Vairo des Reichs-
tages Mitteilung gemacht. Als Vorstand wurden die Ge-
nossen Haase, Ledebour und Dittmann gewählt.

Berlin, 24. März. Wie verlautet, ist in einer heute
Nachmittag abgehaltenen Fraktionsitzung der So-
zialdemokratie ein scharfer Beschluß gegen die
Disziplinbrecher im Reichstage gefaßt worden, ein Beschluß,
der nach seinem Inhalt und nach seiner Fassung eine
Opposition innerhalb der Partei kaum noch mög-
lich machen wird, um weiterhin nach außen den Eindruck
der Zusammengehörigkeit zur Fraktion aufrecht zu erhalten.

Sieben Kabinettminister außer Betrieb.
Berlin, 24. März. Sieben Kabinettminister zwi-
schen Europa und Amerika sind nach Meldungen amerikani-
scher Blätter aus geheimnisvoller Weise außer Betrieb
gesetzt worden und sollen seit mehr als einem Monat nutzlos
auf dem Meeresgrunde liegen. Angeblich sollen sie von deut-
schen U-Booten neueren Typs zerstört worden sein. Die im
Vertrieb befindlichen zwei Antriebe sind infolgedessen sehr stark
überlastet, so daß der telegraphische Verkehr zwischen Europa
und den Vereinigten Staaten auf große Schwierigkeiten stößt.
Im Gegensatz hierzu geht die Verständigung zwischen Deutsch-
land und den Vereinigten Staaten dank der deutschen draht-
losen Stationen, denen England nichts Gleichwertiges ent-
gegensetzen kann, ohne jede Störung vonstatten.

Kardinal Mercier.

Berlin, 24. März. (B.B.) Kardinal Mercier
schwerte sich wegen des folgenden Vorfalles in heftiger
Klage an einem höheren Ort: In der Privatwohnung des
Sekretärs des Kardinals, der verdächtig ist, an der De-
fektion für Briefschmuggel beteiligt zu sein, wurde eine Un-
suchung vorgenommen. Der Kardinal erhebt nun Besch-
werden „im Namen der religiösen Freiheit“. Es ist unerklärlich,
wie man hier einen Zusammenhang zwischen einer Un-
suchung und einer Bedrohung der religiösen Freiheit her-
stellen kann. Es bleibt nur die Erklärung, daß der Kar-
dinal, der ja immer den Weg in die Presse des feindlichen
Auslandes findet, durch diese Darstellung künstlich den
Druck hervorbringen möchte, daß die deutsche Vermittlung
eine Gefahr für das religiöse Leben Belgiens bedeute.
Er keinen einzigen Fall eines Eingriffes in die Kultur-
freiheit nachweisen kann, bemüht er sich eben, einen ge-
wissen Fall zu konstruieren. Wie sehr er übrigens an
Agitation in der Öffentlichkeit denkt, beweist die Tatsache,
daß die ausländische Presse bereits den Inhalt der
Antwort des Kardinals auf das Schreiben des Generals
verneuert vom 15. März mitteilen kann. Auf Anfrage
fahren wir, daß diese Antwort an der ausländischen
Stelle noch nicht eingegangen ist und daß der Kardinal
nur die Nachricht gesandt hat, er könne diese Antwort
in einigen Tagen schicken.

Der deutsche Name.

Amsterdam, 24. März. (E.L.) An der Ostküste
zwei englische Offiziere mit deutschen Namen. Am
Tag veranlaßte dies die folgende Debatte im Unter-
haus. Johnson fragt die Regierung, wie sie über die
Angelegenheit denke. Tennant erwiderte, daß die
Merksamkeit des Heeresauschusses schon darauf geachtet
den sei. Es wäre aber kein Anlaß zum Argwohn zu
handen. Die Offiziere erfüllen ihre Pflicht und seien
kommen zuverlässig. Aber Jids fragte weiter: Sind
von deutscher Herkunft? Tennant: Ich verstehe nicht,
der Abgeordnete mit solcher Herkunft meint. Da sprach
der Abgeordnete Pringle ein und erinnerte den Präsi-
dents, daß der Großvater des Königs ein Deutscher
indem er seinerseits fragte: Stammen nicht mehrere
angesehene Familien dieses Landes von Deutschen ab?
Abgeordnete Gimnell fragte weiter: Ist denn nicht
ganz eine angelsächsische Rasse von deutscher Her-
kunft?

England und Italien.

Bern, 24. März. (B.B.) Der „Marina Mercantile
Italia“ veröffentlicht eine Mitteilung seines Londoner Kor-
respondenten, wonach die englische Regierung beschloß,
Frachtdampfer der italienischen Regierung zur Verfügung
zu stellen. Die Schiffe sollen nach italienischen Häfen
fort 350 000 Tonnen Getreide transportieren. Die ita-
lienische Regierung werde für die Schiffe die gleichen Frachtkosten
bezahlen wie England für die requirierten Schiffe. Die eng-
lische Regierung verpflichtet sich, mit eigenen Schiffen
monatlich 50 000 Tonnen Cardiffkohlen während der
ganzen Kriegsdauer zu liefern. Die Kohlen sind für die
Staatsbahnen bestimmt.

Die Nordländer und der Krieg.

Stockholm, 24. März. (B.B.) Der Kopenhagener
Korrespondent des „Apostolo Slowo“ hatte, laut „Svenska
Dagbladet“, eine Unterredung mit einem an der nord-
ischen Ministerkonferenz beteiligten Minister. Der
sagte: Wir wollen die Kriegsführenden daran erinnern,
daß Skandinavien nicht drei verschiedene Monarchien, sondern
eine Einheit von 12 Millionen Menschen repräsentiert, die
man nicht übersehen kann. Die Beschlässe der Konferenz
sind nicht für die größere Allgemeinheit bestimmt; ein-
mal werde den Kriegsführenden mitgeteilt. Die Hauptfrage
natürlich der Blockade, die täglich fühlbarer wird. Geht
britannien ist wirklich der Beherrscher des Meeres. (?) Sein
entgeht ein Schiff seinem spähenden Auge. Wir verstehen
Großbritannien, aber das macht die Sache nicht leichter
für uns. Skandinavien sieht sich faktisch in einem Einkesselung
eingeschlossen; es ist vom Handel mit Deutschland ab-
gesperrt. England läßt nicht ein Kilo irgend einer Wa-
re durch ohne Garantie, daß die Ware auch in Skandinavien
bleibt. Daß Skandinavien durch den Krieg reich geworden
sei, ist Einbildung. Einzelne wurden reich, aber die Haupt-
masse der Bevölkerung leidet unter dem Krieg. Es droht
eine wirtschaftliche Krise. Man muß zugeben,
daß unter diesen Umständen ein Zusammenarbeiten für die
skandinavischen Länder notwendig ist. Glücklicherweise
Skandinavien nicht so zersplittert, wie der Balkan. Wir
wollen uns nicht an dem Territorium der Nachbarn ver-
greifen. Frühere Zwiste sind vergessen. Wir fühlen uns
solidarisch. Die skandinavischen Länder sind überzeugt, daß
nur durch Aufrechterhalten ihrer Neutralität und durch ein
vollkommen solidarisches Auftreten verhindert werden kann,
daß sie in den Krieg verwickelt werden.

Die harmlosen Armenier.

Konstantinopel, 24. März. (B.B.) Meldung der
Agentur Mill: Amtlichen Meldungen zufolge nehmen die
armenischen Banden, größtenteils aus Armeniern
bestehend, die aus der Türkei gebürtig sind und welche mit
der russischen Armee zusammen operieren, ohne Rücksicht
auf Geschlecht und Alter Muselmanen fest, die in den von
der türkischen Armee aus militärischen Gründen geräum-
ten Gegenden zurückgeblieben sind. Sie sperren die zu-
rückgebliebenen Muselmanen in die Moscheen der Dörfer ein und
verbrennen sie darin lebendig. Gleichfalls nicht
amtlich festgestellt, daß diese armenischen Banden im Ver-
ständnis mit Kosaken auf dem Paß von Vitlis ungefähr
20 000 Muselmanen ohne Rücksicht auf Alter und Ge-
schlecht umgebracht haben.

Brasilien's Haltung.

Berlin, 24. März. (E.L.) Von Seiten der Enten-
presse wird andauernd versucht, Nachrichten in die Welt
zu setzen über eine angebliche deutschfeindliche Haltung Bra-
siliens insbesondere über eine evtl. Beschlagnahme der dort
liegenden deutschen Schiffe. Wie demgegenüber die „Tele-
graphen-Union“ von durchaus zuverlässiger Seite berichtet
ist die Haltung Brasiliens eine sehr korrekte.
Auch hat bisher weder eine Beschlagnahme deutscher Schiffe
noch stattgefunden, noch ist ein solches Vorgehen Bra-
siliens zu erwarten.

Die Lage in Mexiko.

London, 24. März. (B.B.) Die „Times“ berichten
aus Washington: Die Versorgung wegen Mexiko nimmt
zu. Das Kriegsdepartement gab zu, daß General Ferrera
Corrales mit 2000 Mann Truppen zu General Villa
übergegangen ist. Die Bevölkerung in den Verbänden ist
eine sehr amerikafeindliche Haltung einnehmen. Man be-
fürchtet Unruhen. Wahrscheinlich wird der Rest des mexi-
kanischen Heeres nach der Grenze geschickt werden, um im
Norden die Lage zu beherrschen. Dadurch können die An-

Deutscher Frühling mit Deutschen Moden

Durch frühzeitigen Einkauf sind wir in der Lage, unseren werten Kunden mit einer überraschend grossen Auswahl aus besten Stoffen verfertigter Konfektion zu ausserordentlich niedrigen Preisen aufwarten zu können. Wir sind gerüstet wie nie zuvor und bitten um Besichtigung unseres ins unerschöpfliche gehenden Lagers, bevor Sie Ihre Einkäufe zum Frühjahr decken.

Jackenkleid

aus marine und schwarzem Cheviot, Glockenjacke mit Gürtel und Tresse, offen und geschlossen zu tragen

29⁵⁰

Jackenkleid

aus marine Cheviot auf Seiden-Serge gefüttert, moderne 2reihige Blusenform, mit buntem Seidenkragen, Rock mit aufgesetzten Taschen

39⁰⁰

Jackenkleid

aus reinwollenem Kammgarn in schwarz und marine, auf Seiden-Serge gefüttert, moderne Blusenform mit Rückengarnitur, neuer Glockenrock

49⁰⁰

Jackenkleid

aus reinwollenem marine und schwarzem Kammgarn, auf Seiden-Serge gefüttert, hübsche jugendliche Form, offen und geschlossen zu tragen, moderner Glockenrock mit Taschen

69⁰⁰

Jackenkleid

aus reinwollenem marine und schwarzem Kammgarn, auf Seiden-Serge gefüttert, moderne Blusenform mit Tressen und Knopfgarnitur, moderner Glockenrock

78⁰⁰

Jackenkleid

aus reinwollenem Gabardin mit Seiden-Serge gefüttert, in schwarz, grün, marine. Besonders schöne Form mit neuem Glockenrock

95⁰⁰

Jackenkleid

aus prima reinwoll. Gabardin, auf Paillette-Seide gefüttert. Ersatz für Mass. Sehr elegante Formen mit extra weiten Rücken

125⁰⁰

Covercoat-Jacke

moderne 2reihige Form, offen und geschlossen zu tragen, mit Rückengürtel

19⁵⁰

Covercoat-Jacke

offen und geschlossen zu tragen mit grossen aufgesetzten Taschen, mit abknöpfbarem Rückengürtel

26⁵⁰

Covercoat-Jacke

neue zweireihige Form, unten durchstept, mit elegantem Rund-Gürtel

33⁰⁰

Covercoat-Jacke

hübsche 1/2, lange Form, offen und geschlossen zu tragen, mit mod. Glocken-Rücken

39⁰⁰

Covercoat-Jacke

zweireihige Form, offen und geschlossen zu tragen, unten durchgestept, m. abknöpfbarem Rückengürtel

45⁰⁰

Covercoat-Jacke

moderne Blusenform, offen und geschlossen zu tragen, mit durchgehendem Gürtel und Faltenschoss

54⁰⁰

Covercoat-Jacke

elegante hochgeschlossene Form, mit modernem Ausschnitt, Glockenschoss und Biesengarnitur

68⁰⁰

Imprägnierter Mantel

bester Schutz gegen Regen, in blau, grün und sportfarbig, offen und geschlossen zu tragen

19⁵⁰

Imprägnierter Mantel

bester Schutz gegen Regen, aus Seidenglanz-Popeline, in vielen Farben vorrätig, m. hochstehendem Kragen und abnehmbarem Gürtel

26⁵⁰

Imprägnierter Mantel

bester Schutz gegen Regen, aus reinwollen. Popeline, in sandfarbig, blau und grün, schöne neue Form, offen und geschlossen zu tragen

35⁰⁰

Imprägnierter Mantel

bester Schutz gegen Regen aus reinwollenem, ganz vorzüglichem Gummistoff, bewährte Qualitäten, mit Raglan oder eingeschobenen Ärmeln

49⁰⁰

Seiden-Mantel

aus schwarzer Gloriaside, besonders haltbar, offen und geschlossen zu tragen

24⁵⁰

Seiden-Mantel

aus Taffin-Seide, in blau, schwarz, grün und in vielen neuen Farben, flotte Formen

36⁰⁰

Seiden-Mantel

aus prima Taffin-Seide, mit reizenden Perlmutterknöpfen, in vielen Farben vorrätig, besonders schöne neue Façons

49⁵⁰

Grosse Neueingänge in Kinder-Konfektion.

Sämtliche Neuheiten in Kleidern, Mänteln, Blusen und Röcken in allen modernen Ausführungen in vielen Preislagen sind eingetroffen.

Plaut & Daniel Siegen

Markt 19—25.

Die Ausführung des Vor-
einschnittes mit dem an-
stehenden 200 m langen So-
lenstollen für den Tunnel
an der Rheinbahn bei
Süderhausen von Teil-
zahl 81+0 bis Teilzahl
83+54 soll öffentlich ver-
dingt werden.

Die Unterlagen für die
Veranschlagung sowie das geolo-
gische Gutachten und die
Bauzeichnungen liegen im Büro
der Bau-Abteilung Dillen-
burg und im Baubüro in
Langenbach zur Einsicht
aus. Am 4., 5. und 6. April
werden die Schürfgelände von
Kaffert für gelassen.

Die Angebotssteller können
gegen vorstehende Einladungen
von 5 Uhr in der von der
Bau-Abteilung Dillenburg be-
zogen werden.

Die angebotenen Angebote
sind bis zum Eröffnungst-
age am 12. April d. J. 1916
vorm. 11 Uhr vertigelt und
mit der Aufschrift: Angebot
auf Ausführung des Sohlen-
stollens an die unterzeichnete
Bauverwaltung einzufachen.

Die Bechlagfrist beträgt
4 Wochen.
Eisenbahn-Bauabteilung
Dillenburg.

Landwirte!

Sich laufend gegen so-
fortige Rasse

Butter

zu kaufen, ebenso einzelne
Böden. Angebote unter An-
gabe von jeweils 1 eiserter
Rasse u. Preis an die Erped.
unter A. 810.

Ullstein- Schnittmuster

jede Woche neue Modelle
zu haben im

Modehaus
C. Lapaross.

Wegen Eindeckung billigt
abzugeben:

Installationsmaterial
wie: Rohr, Gumm, Aber-
drast, Rohrdacht, Schalter
u. dgl. mehr.
H. Budde.

Junge Schreibhilfe

auf kaufmännisches Büro elac
biefen Fabrik gesucht.
Selbstgeübte, harte Angebots
unter A. Z. 786 an die Ge-
schäftsstelle H. B. a. teß.

Leichtere

Führen

für: Nachmittags übernimmt
Heinrich Schäfer,
Milchhandlung.

Geunter mit einem Kind
in der b. b. 1. Jall

3 Zimmerwohnung

in Dillenburg oder Herborn.
An-weise mit Vertsange an
die Geschäftsstelle d. Nassauer
Bollförend. Herborn e-b-ten.

Freundliche Einladung

zu den am Sonntag, Montag und Dienstag
8 Uhr im Saal Oranienstraße und Presbiter
Ecke stattfindenden Vorträgen. Thema:

Was sagt uns Gott durch diesen

Futter f. Geflügel, Schweine
gut u. billig. Preis
liste frei. — Graf
Futtermühle, Auerbach 21, Hessen.

Kunstgewerbeschule Offen
Ausbildung von Schülern
Schülerinnen
Groß Direktor Prof. L.

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr hat heute Morgen um 5¹/₂ Uhr unser liebes
Kind und Enkelkind

Jrmgard

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 5¹/₂ Jahren
sich in den Himmel genommen.

Niederscheld und Dillenburg, den 24. März 1916.

Pfarrer Wisseler und Frau
Seminaroberlehrer Schnurr u. Frau

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. März, nachmittags
3¹/₂ Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Danksagung.

Zunächst Dank sage ich namens sämtlicher
Hinterbliebenen Allen, die uns bei dem Heim-
gang meiner lieben Frau so herzliche und wohl-
tuende Teilnahme bezeugten.

Schöpsfelden, 25. März 1916.

Bürgermeister a. D. H. Glaßner.